

SZEMLE: IDEGEN NYELVŰ KÖZLEMÉNYEK

CZITÁN, GABRIELLA

Darstellende und bildende künstlerische Erziehung in der Waldorf-Schule

Die erste Waldorf Schule wurde am 7. September 1919 als einheitliche Volks- und Höhere Schule in Stuttgart von Emil Molt, dem Direktor der Waldorf Astoria Zigarettenfabrik, gegründet. Auf Molts Bitte übernahm Rudolf Steiner Konzeption und Leitung der neuen Schule und gab ihr eine pädagogische Grundlage.

Die Waldorfpädagogik arbeitet daher aus der von Rudolf Steiner entwickelten Menschenkunde, die auf einer modernen Erfahrungswissenschaft – der Antroposophie – basiert. Ihrer Erkenntnisgewinnung in Bezug auf den Menschen legt sie eine dreifache Betrachtungsweise zugrunde. Eine geistige Betrachtungsweise, bei der Bewusstseinszustände wie Wachen, Träumen, Schlafen in ihrer Bedeutung für den Menschen und für die Pädagogik erfragt werden. Eine leibliche Betrachtungsweise, die sich mit dem sinnlich Erfahrbaren beschäftigt und eine seelische Betrachtungsweise, die sich mit dem Erleben der Gefühlswelt beschäftigt.

Bei einer künstlerischen Arbeit kommen ähnliche Probleme zum Vorschein wie im Alltagsleben. Die Aufgabe kann nur dann gelöst werden, wenn man sich selber auflösen und in die Arbeit einleben kann. Bei der Arbeit muss man seelisch und physisch dabei sein.

Heutzutage machen wir unzählige physische Tätigkeiten automatisch: wir machen die Waschmaschine an, aktivieren die Alarmanlage, fahren mit dem Auto los,...usw. Während einer künstlerischen Tätigkeit kann man nichts aus Routine machen. Das Ziel der künstlerischen Erziehung ist in der Waldorf Schule den Schüler mit der künstlerischen bzw. handwerklichen Arbeit durch die manuelle Tätigkeit darauf vorzubereiten, seinen Willen auch in seinem Denken zu betätigen.

In der nachstehenden Studie möchte ich beschreiben, wie das von Rudolf Steiner entworfene Konzept bezüglich auf den Kunstunterricht heutzutage in der Waldorf-Pädagogik verwirklicht wird, welche Möglichkeiten den Schülern von den Schulen geboten werden.

Die Studie habe ich anhand von Gesprächen mit den Lehrern und meinen Beobachtungen in der Budapester Óbudaer Waldorf Schule und in der Pesthidegkúter Waldorf Schule geschrieben.

Handarbeit

In dem Handarbeitsunterricht bewirken die Hände in ihrer Stellung zwischen Kopf und Fuß durch rhythmisch wiederholte Bewegung und Übung - im Falle von altersgemäßen Aufgaben – die Kräftigung des Willens und des logischen Denkens. Die Schulung der Feinmotorik ist für die Intelligenzentwicklung der Kinder wichtig. „Wenn wir in der richtigen Weise mit dem Kinde stricken und Dinge machen, die Sinn haben..., dann arbeiten wir wirklich oftmals mehr am Geiste, als wenn wir den Kindern das beibringen, was man für das Geistige hält“(Steiner, 1986, 4. Vortrag) „In der Betätigung der Hände bildet sich dasjenige aus, was tatsächlich die Urteilsfähigkeit um Wesentliches erhöht. Diese Urteilsfähigkeit wird am wenigsten ausgebildet beim Menschen, wenn man ihn logische Übungen machen lässt.“ (Steiner, 1986, 3. Vortrag) .

Im 1. Schuljahr lernen alle Schüler mit zwei Nadeln **stricken**, wobei ihr Bewusstsein und die Geschicklichkeit beider Hände herangebildet wird. Diese Tätigkeit wirkt auf die geistigen Anlagen des Kindes aufweckend und fördernd.

Im zweiten Schuljahr lernen sie dann **häkeln**, wobei der Wechsel von Luftmaschen und festen Maschen auf das Temperament des Kindes harmonisierend einwirken kann.

Im nächsten Schuljahr werden die bisher erlernten Techniken vertieft, bzw. es werden die ersten Gebrauchsgegenstände, wie Mützen, Schals, usw. gestrickt und gehäkelt.

Im vierten Schuljahr wird durch den **Kreuzstich** versucht, der Entwicklungsstufe des Kindes förderlich zu sein. In der Symmetrie, durch Form (z.B.: Nadelkissen, Flötentasche), Material und Farbe hilft der Kreuzstich dem Schüler in der ersten Verselbständigung, zu innerer Festigkeit und Sicherheit zu gelangen.

In der fünften Klasse wird eine neue Technik eingeführt, das **Rundstricken** mit fünf Nadeln. Socken, Handschuhe, Fäustlinge werden hergestellt und die Arbeit des nächsten Jahres vorbereitet, in dem die Kinder Puppen und Tiere, bzw. Puppenkleidung nähen.

In der siebenten Klasse wird die Aufmerksamkeit des Kindes auf die Füße gelenkt, es stellt Handschuhe oder Hausschuhe her, die es ihrer Funktion entsprechend verzieren kann.

In der achten Klasse erlernen die Schüler das **Maschinennähen** (einfache Naht, Doppelnah, Kappnah, Saum), wobei einerseits die Übereinstimmung von Fuß, Hand und Aufmerksamkeit intensiv erübt wird, andererseits die Schüler schon in der Lage sind, den Bau und die Funktion der Nähmaschine zu durchschauen, bzw. sie ein innerlich erlebtes Verständnis von Ursache und Wirkung schon gewonnen haben.

In der Oberstufe baut der Handarbeitsunterricht auf die seit dem ersten Schuljahr erworbene Handfertigkeiten auf. Die Gegenstände, die zustande gebracht werden, sind für den täglichen Gebrauch bestimmt, genügen also einem bestimmten Zwecke. Die Schüler werden dazu angeleitet, konkret eine Arbeit, z.B. für eine bestimmte Umgebung, zu bestimmtem Gebrauch auszuführen, wobei darauf geachtet werden muss, dass Form und Farbe des herzustellenden Gegenstandes dem Zweck entsprechen. Der Zusammenhang der jeweiligen Tätigkeit mit dem menschlichen Leben soll eindeutig werden. In allen Fächern ist es das Ziel, im Planen, Arbeiten, Prüfen mit größter Genauigkeit zu arbeiten.

In der neunten Klasse werden kunstgewerbliche Arbeiten aller Art (Kissen, Kleidungsstücke, Decken, Mappen, Korbarbeiten, usw.) nach eigenen Entwürfen in sinngemäßer Weise ausgeführt. Beim **Korbflechten** sollte die innere Festigkeit durch das Formen eines Korbes in Höhe und Breite den Schüler hilfreich unterstützen, wobei das Erleben des Tastsinnes von besonderer Bedeutung ist.

Im nächsten Schuljahr beschäftigen sich die Schüler mit dem **Spinnen**, bzw. mit Batiken, Seidenmalen oder anderen Formen des **textilen Gestaltens**. Bei dem Spinnen ist es wichtig, dass die Schüler die Entwicklungsschritte der Menschheit vom Altertum bis zur Industrialisierung der Textilbranche kennenlernen.

In der elften Klasse beschäftigen sich die Schüler mit dem **Weben** und **Buchbinden**. Die strenge Technik des Buchbindens, die aufeinander aufbauenden Handgriffe verlangen und schulen die Denkens- und Handlungsdisziplin. Ein nächster Schritt kann nur getan werden, wenn der vorhergehende in Ordnung ist.

In der zwölften Klasse muss jeder Schüler über ein selber gewähltes Thema eine Jahresarbeit schreiben und dazu eine künstlerische Arbeit machen. Das Thema, der Gegenstand und die Ausführungsmethode ist auch frei zu wählen.

Werken

Rudolf Steiner legte auf das praktische Erziehen einen großen Wert. Er war davon überzeugt, dass „durch das Werken auch kognitives Lernen und Arbeiten gefördert wird“. (Steiner, 1986, Vorträge vom 12. und 15.6.1921) Vorstufen der Werkarbeit finden im vorhandwerklichen Unterricht statt, in dem die Schüler verschiedene handwerkliche Tätigkeiten kennenlernen. Die Unterrichtsinhalte sollen das Hineinwachsen des Kindes in die Welt unterstützen. Das zunächst spielerische Werken verwandelt sich mit der Zeit in echte handwerkliche Tätigkeit.

Im vierten und fünften Schuljahr werden einfache **Gebrauchsgegenstände** gemacht, wie Rührholz, Brieföffner, Quirl, usw., wobei die Schüler während der Arbeit den Gebrauch der Hände mithilfe von Werkzeugen (Säge, Bohrer, Hammer, Handschneidmesser...) lernen. In der sechsten Klasse werden schon schwerere Gebrauchsgegenstände (Kochlöffel, Stopfei, Holzhammer, usw.) und **einfachere Spielzeuge** (kleine Tiere) hergestellt. Wichtig ist, dass die Schüler von außen, also von schon gezeichneten Linien, auf die Form zu arbeiten. Die Arbeit am Spielzeug dient dazu, die Charakteristik des Tieres zu erfassen und Geschicklichkeit in der Gestaltung des Gegenstandes und die nötige Mechanik zu erlernen.

Im nächsten Schuljahr lernen die Schüler im Physikunterricht **Mechanik**. Damit im Zusammenhang stellen sie im Werkunterricht bewegliche Spielzeuge her. Pendel, Kurbel, Hebel, Wippe, Kraftübertragungen werden als Bewegungselemente für Kräne, Mühlen, Propeller eingebracht.

In der achten Klasse müssen sie dann gesteigerte handwerkliche und gestalterische Ansprüche erfüllen, wie Passgenauigkeit, bewusster Gestaltung, saubere Durchführung.

In der Oberstufe sollte der Werkunterricht für die Entwicklung des jungen Menschen und für die Gesellschaft eine Bedeutung haben. Jetzt geht es im Unterricht schon darum, dass der Schüler den Anforderungen der Welt genügt. Das Holz ist nicht mehr ein Fantasie anregendes Gestaltungsmaterial, wie in der Unter- und Mittelstufe, sondern ein technischer Werkstoff. Daher wird in der Oberstufe getischlert, bis in der elften Klasse sogar **Möbel** hergestellt werden. Zum Tischlern gehört die Kenntnis der Oberflächenbehandlung und der Holzverbindungen, wie Schlitz, Zinken, Graten, Zapfen, usw.

Neben dem Tischlern beschäftigen sich die Schüler in der Oberstufe mit **Metallarbeiten**, wie Kupfertreiben, Schmieden und Gießen. In dem Unterricht lernen sie das Material, seine Grundeigenschaften und die Arbeitstechniken kennen, bzw. den Gegensatz der kalten Verformung des Kupfers oder Messings und der heißen Verformung des Eisens.

Gartenbau

Der Gartenbauunterricht ermöglicht den Schülern durch praktische Tätigkeit zu einem realen Verständnis der Naturzusammenhänge zu kommen. Durch das mehrjährige Tun und Beobachten im Schulgarten entwickelt sich eine Urteils- und Verantwortungsgrundlage. In dem Gartenbauunterricht hat die tätige Begegnung mit Arbeitsbereichen in und an der Natur eine besondere Bedeutung.

Der Unterricht setzt mit der beginnenden Pubertätszeit ein und sollte die Schüler zum Kennen- und Schätzenlernen von gärtnerischen Fertigkeiten und Kenntnissen führen. Laut Steiner gibt die Arbeit an der Erde in den Jahren von der 6. bis 10. Klasse einen Halt. Die Anlage zu einem praktischen Verantwortungsgefühl erleben die Schüler besonders leicht an Tätigkeiten wie Verbesserung des Bodens, Kompostherstellung und Kompostierung bzw. an jahrelanger **Bodenpflege**. Im Umgang mit der Natur harmonisiert sich der Schüler und kommt zur Ruhe.

Geeignete Arbeiten sind für das 6. Schuljahr die **Beetbereitung, Erntearbeiten, Hackarbeiten und Jätearbeiten**.

In der 7. Klasse wird **Kompost** hergestellt, Gemüse geerntet, werden Beete angelegt und Kräuter und Tees geerntet und verarbeitet.

Im nächsten Schuljahr beschäftigen sich die Schüler mit **Reparaturen an Gartenbaugeräten und Einrichtungen** bzw. mit **Produktveredelungen** (Konservierung, Weiterverarbeitung, usw.).

In der 9. Klasse werden dann **Gartenwege, Treppen und Zaun** gebaut bzw. Beerensträucher, Obstbäume und Ziergehölze gepflegt.

In der 10. Klasse findet die Gartenbauepoche mit dem großen Thema „**Pfropfen**“ statt.

Puppenspiel

Das Puppenspiel ist ein künstlerisches Handwerk, womit sich die Schüler in der Oberstufe beschäftigen. Bei der Herstellung von **Marionetten, Stabpuppen** (9. Klasse) und **Schattenfiguren** (10. Klasse) müssen zahlreiche technische Probleme gelöst werden. Die **Handpuppen** (11. Klasse) sind technisch am einfachsten zu machen, es geht vor allem um das Plastizieren des Kopfes und das Nähen der Kleidung. Ziel des Unterrichtes ist das in der Mechanik, Optik und Technologie Gelernte praktisch-künstlerisch anzuwenden.

Ganz anders, als beim Schauspieler bleibt beim Puppenspiel der Schüler für die Zuschauer unsichtbar. Der Hauptakteur ist die Puppe, jedoch muss der Puppenspieler die Führungstechniken der Puppe sehr gut beherrschen. So können auch Schüler mittels der Puppe etwas darstellen, wozu sie als Schauspieler eventuell nicht in der Lage wären. Wichtig ist, dass während des Spieles die Schüler auf die aktive und konkrete Hilfe ihrer Mitschüler angewiesen sind. Das Zusammenspiel während des Spieles von Sprechern, Spielern, Musikern, Bühnenbildtechnikern und Beleuchtern verlangt eine sehr intensive Zusammenarbeit.

Plastizieren

Das Plastizieren ist für die Sensibilisierung beider Hände und Handinnenflächen bzw. für die Pflege des Tastsinnes von großer Bedeutung.

In der vierten Klasse wird mit **einfachen Körpern**, wie z.B.: Kugeln, Pyramiden, Würfeln angefangen zu arbeiten. Aus den Kugeln werden einfache Tierplastiken (liegendes, schlafendes, ruhendes Tier) gemacht.

In der fünften Klasse werden im Zusammenhang mit der Pflanzenkunde (Lehrstoff der fünften Klasse) **Knospen, Früchte und Pflanzenformen** gemacht, bzw. **menschliche Figuren**, deren Gliedmaßen aber zunächst nur angedeutet werden.

Im nächsten Schuljahr werden im Zusammenhang mit dem Geografieunterricht unterschiedliche **Gebirgsformen** gemacht, bzw. **menschliche Figuren** wie Mutter und Kind, Bauer, Großeltern, Menschengruppen, usw.

In der 7. Klasse beschäftigen sich die Schüler mit **Bewegungsstudien und Gesten** an menschlichen Figuren (Beugung, Drehung, abwehrende Geste, usw.) und mit der **Verwandlungsfolge geometrischer Körper**.

In der 8. Klasse machen sie Studien zu **dramatischen Gesten** (Umarmung, Schlaf, Flucht...).

In der Oberstufe wird die manuelle Geschicklichkeit in der Bearbeitung verschiedener Materialien weiter rausgebildet. Wichtig ist das künstlerische Tun, wobei der schöpferische Prozess als solcher ins Erleben gehoben wird.

In der elften Klasse steht die **Bewegung** und die **seelische Ausdruckskraft** der Form im Vordergrund. Die Schüler beschäftigen sich mit der menschlichen Gestalt als Ausdrucksträger, mit der plastischen Form als Bewegungsausdruck und seelischer Ausdruck und mit der Darstellung polarer Gefühle (z.B. Hass – Liebe).

In der 12. Klasse dient die Plastik als Ausdruck geistiger Intention. Die Schüler gestalten einen **menschlichen Kopf** oder führen eine **Figurengruppe** aus. Wichtig sind dabei die Proportionen des Gesichtes und die Vereinseitigung bestimmter Tendenzen, Grimassen, die Karikatur.

Musikerziehung

Ziel der Musikerziehung ist es, die Schüler mit den elementaren musikalischen Phänomenen vertraut zu machen. Es werden Organe gebildet und entwickelt, die später zum Erfassen der

frei-tonalen Musiksprache der Moderne nötig sind. Daher nehmen alle Schüler an der Musikerziehung teil.

Im Spielen mit Instrumenten wird die Musik als etwas Objektives erfahren. Die Musik sollen die Schüler als etwas elementar Menschliches erleben. So erfolgt die Musikerziehung nicht nur im Musikunterricht, sondern auch im Hauptunterricht und in dem Fremdsprachenunterricht. Bei dem Spiel mit Instrumenten erfahren die Schüler, dass Können mit Üben eng verbunden ist. Der Lohn für das Üben ist das Schöne selbst. Die Schüler sollen sich im Schaffen des Schönen mitten darin empfinden und erfahren, was sie jedoch nur durch aktives, waches und gleichzeitiges Gestalten und Korrigieren können.

In dem 1. und 2. Schuljahr wird der Stimmungshintergrund für musikalisches Hören und Empfinden an melodischen Elementen erübt. Die Schüler spielen auf **Flöte, Leier** und **Kinderharfe**.

In der 3. Klasse beginnen sie mit der **Notenschrift**, und die meisten fangen mit dem **individuellen Instrumentenunterricht** an. Bis zum Ende des nächsten Schuljahres sollen die Schüler einfache Melodien **vom Blatt singen** können.

Im 5. Schuljahr eignen sich die Schüler ein Liederrepertoire an bzw. singen in **dreistimmigen Chören**.

In der 6. Klasse wird die Musik in Bewegung im **Singspiel** oder **Volkstanz** überführt und die Schüler arbeiten intensiv im Chor.

Im nächsten Schuljahr soll den Schülern alles eine Freude machen, was mit Musik im Zusammenhang ist. Der aktgebundene Rhythmus spielt eine immer größere Rolle. Die Schüler lernen Lieder aus fremden Ländern und arbeiten im **Chor** bzw. **Klassenorchester**.

In der 8. Klasse werden Stilfragen und Charakteristiken in der Musik behandelt. **Zwei- bis vierstimmige Gesänge** werden gesungen, auch in Begleitung von Instrumenten.

In der Oberstufe singen die Schüler in **gemischten Chören** und dürfen im **Schulorchester** mitspielen. Sie werden in die **Musikgeschichte** vom Barock bis zur Gegenwart eingeführt. Sie bilden ihren musikalischen Geschmack. Sie machen Versuche, eigene Melodien zu bilden (oft wird die Musik der Klassenspiele von der Klasse selbst **komponiert** und vorgetragen) und bringen den Klassenkameraden zu Gehör, was sie im privaten Unterricht gelernt haben.

Eurythmie

Die von Rudolf Steiner entwickelte Eurythmie sollte den Leib durch beseelte Bewegung ergreifen und so das Seelisch-Geistige mit dem Leiblichen in ein harmonisches Verhältnis bringen. Bei der Eurythmie kommt es einerseits auf die seelische Anteilnahme an, mit der die Bewegung ausgeführt wird, andererseits auf die Tatsache, dass den Bewegungen objektive Gesetzmäßigkeiten zugrunde liegen. Es wird viel in Gruppenformen gearbeitet, wobei die Konzentration auf das eigene Tun mit dem sozialen Einfühlungsvermögen für die Bewegung der anderen verbunden ist.

In der 1. Klasse wird der Unterricht aus der Märchenstimmung heraus gestaltet. Bei der **Lauteurythmie** üben die Schüler an kleinen Gedichten und Märchenspielen, die auf Rhythmus und Reime aufgebaut sind. Bei der **Toneurythmie** (Eurythmie nach Musik) lauschen die Schüler den Tönen und führen die ihnen entsprechenden Bewegungen aus.

Im zweiten Schuljahr sind kleine Tiergeschichten der Ausgangspunkt der Übungen. Im nächsten Jahr sollen sich die Schüler im Raum selbstständiger orientieren können, Rhythmisch wird an Dichtung und im Musikalischen differenzierter gearbeitet.

In der 4. Klasse sollte die Fantasie, die Vorstellungsfähigkeit und Moralität entwickelt und gepflegt werden. Geschicklichkeits-, Konzentrations- und Intervallübungen begleiten die Entwicklung zur Selbständigkeit.

In der 5. Klasse wird auf die Gestaltung der laut- und Wortgebärde besonderer Wert gelegt. Form, Rhythmus und Schönheit können als gegliederte Einheit geübt, erlebt und verstanden werden.

Im nächsten Schuljahr werden geometrische Formwandlungen und Formverschiebungen im Raum geübt, was das wachsende Orientierungs- und Abstraktionsvermögen der Schüler unterstützt und ihnen Sicherheit gibt.

In der 7. Klasse werden auch Konzentrations- und Beherrschungsübungen gemacht. Die komplizierteren geometrischen Formwandlungen ordnen und geben den Schülern Halt. Die Übungen für die aufrechte Haltung werden bewusster eingesetzt und bis zur 12. Klasse durchgeführt.

In der 8. Klasse werden die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten der eurythmischen Bewegung so weit angelegt, dass man in der Oberstufe in neuer Form darauf bauen kann. In der Toneurythmie wird in größeren Gruppen gearbeitet, womit das soziale Miteinander angeregt und gepflegt wird.

In der Oberstufe wird erkenntnismäßig neu ergriffen und gestaltet, was in der Unter- und Mittelstufe geübt und immer stärker mit Bewusstsein durchdrungen wurde. Der Eurythmieunterricht sollte die Bewegungsschulung vertiefen, der Bewegungsausdruck sollte beherrscht werden, wobei die Schüler die Eurythmie als eine „**expressionistische**“ **Kunst** (Steiner, 1985) erleben. Aufgabe ist, das Bewegen im Raum vom streng geometrischen zu künstlerisch frei gestalteten Formen zu wandeln. Die Schüler sollen wach und eigenständig mit den Elementen umgehen können.

Malen

Der Malunterricht ist in der Unter- und Mittelstufe in den Hauptunterricht integriert. Das Malen kann mit Wachsblöcken, Wachskreiden, Ölkreiden und später mit Buntstiften, Aquarellstiften ausgeführt werden.

Den Ausgangspunkt für den Malunterricht bietet **Goethes Farbenlehre**, wo die sinnlich-sittliche Wirkung der Farben untersucht und beschrieben wird. Beim Malen „ist der Ausgangspunkt in jedem Falle die farbige Fläche, nie die Linie. Begrenzungen und Umrisse entstehen in der Natur im Wesentlichen durch das Nebeneinander von verschiedenen farbigen Flächen.“(Richter, 2010. S. 458)

In der 1. Klasse beginnt eine Sinnschulung, durch die sich die Seele der Schüler ernährt. „Das Kind bekommt geschmeidige Vorstellungen, geschmeidige Empfindungen und geschmeidige Willensaktionen aus diesen Farbenempfindungen heraus. Alles Seelische wird geschmeidiger...“ (Steiner, 1989.) Die Schüler arbeiten mit den **Primärfarben**.

In der 2. Klassen wird die Arbeit der 1. Klasse fortgesetzt mit der Ergänzung Symmetrie und Dualität. Ziel ist auch hier die seelische Aktivierung.

In der 3. Klasse wird nicht nur das Hervorbringen eines Bildes mittels der Farben untersucht, sondern auch der Entstehungsvorgang des Farbigen selbst.

In dem nächsten Schuljahr wird eingeleitet, wie sich die Farben zu Formen verdichten und gestalten lassen, die das jeweils Charakteristische wiedergeben können. Es werden Tiere, später Pflanzen gemalt.

In der 6. Klasse beschäftigen sich die Schüler mit der **Schattenlehre**.

In der 7. Klasse wird eine neue Technik, das **Schichten** eingeführt, das von dem Schüler Zurückhaltung, Warten und Durchhaltekraft erfordert. Die neue Technik ermöglicht den Schülern viele Möglichkeiten der Farbdifferenzierung und der Farbtiefe. Hier werden **Tuschzeichnungen** angefertigt.

Ziel in der 8. Klasse ist, dass die Schüler urteilsfähig und sachkundig werden auf malerisch-künstlerischem Gebiet, wobei sie weiterhin zahlreiche Schichtübungen durchführen.

In der Oberstufe ist die Beschäftigung mit **lebendig wechselnden Farbverhältnissen** sehr angemessen. Für die Schüler ist es wichtig, dass sie etwas aus ihrem „**Schwarz-Weiß-Empfinden**“ herausreisst. Ziel des Unterrichtes ist, dass die Schüler das Malen als Ausdruck für seelisch-differenziertes Empfinden der Welt und den Menschen gegenüber ühend erleben, dass sie durch das Malen zu einer vielschichtigeren Welt-Anschauung gelangen, dass sie im Malen den Sinn der Kunst entdecken und dass sie ihre bildschaffenden Kräfte hervorrufen und verwendbar machen können. Aufgabe des Lehrers ist, die Schüler thematisch, technisch und gestalterisch zu beraten.

Zeichnen und Grafik

Im Zeichen- und Grafikunterricht geht es vor allem um den Prozess, um die Fertigkeit und um die Empfindungen, die während der Tätigkeit entstehen. In den ersten Jahren wird Zeichnen und Grafik mit einfachen Formen und Formverwandlungen angeleitet (**Formenzeichen**). „Im 5. Schuljahr geht das Formenzeichnen in der Geometrie auf. Es wird zum **geometrischen Zeichnen** mit aller geforderten Exaktheit zu Beginn des Kauserlitätsalter (6. Schuljahr). ... Daraus entwickelt sich, der seelischen Entwicklungssituation des Kindes entsprechend, die **Projektions- und Schattenlehre**. ... Der Zeichenunterricht, der über die *Perspektive* im 7. Schuljahr führte, endet im 8. Schuljahr mit **Studien zu Licht und Schatten in Verbindung mit der Perspektive**.“ (Richter, 2010, S. 474.)

In der Oberstufe findet der Mal- und Zeichenunterricht in Epochen (cc. 3 wöchige, tägliche, intensive Arbeit) statt. Aufgabe der Schüler ist es, an den Sinn für Praktisch-Konkretes anzuknüpfen und das Konkrete aus der Zweckgebundenheit zu erlösen und künstlerisch zu bearbeiten. Wenn beides zusammengebracht wird, dann „ordnen sich Technisch-Praktisches und Seelisch-Konkretes im gestalterischen Prozess zu bildnerischen Gesetzmäßigkeiten.“ (Richter, 2010, S. 483.) Bei der Arbeit ist wichtig, dass die Schüler exakt, gründlich und scharf beobachten.

In der 9. Klasse beschäftigen sich die Schüler mit **differenzierter Flächengestaltung** und verschiedenen **Schraffurtechniken** bzw. müssen Vorskizzen, Skizzen und ausgeführte Zeichnungen eigenständig durchführen können.

In der 10. und 11. Klasse sollten sie sich mit formalen Problemen intensiver auseinandersetzen, bzw. bildnerische Mittel, stärkere Abstraktionen bewusster einsetzen.

Klassenspiel

In der **8. und 12. Klasse** erarbeiten die Schüler unter Anleitung eines Lehrers ein abendfüllendes Theaterstück und führen es vor. Die Schüler arbeiten möglichst vollkommen selbstständig. Sie wählen zusammen das Stück aus, übernehmen die Organisation der Aufführung, verteilen die Rollen untereinander, übernehmen also für den Gesamttablauf die Verantwortung. In der Vorbereitung werden Fachleute aller Bereiche (Dramaturgie, Regie, Beleuchtung, Kulisse, Dekoration, Kostüme, Masken, Musik und Ton, Terminplanung, Werbung, Programmgestaltung) einbezogen.

Die Arbeit sollte am Ende ein Gesamtkunstwerk sein, dessen Wert in der Aufführung, in der Begleitung, in der Vorbereitung und im ganzen Prozess liegt. Die Wahrnehmungsfähigkeit und die Willenskraft der Schüler müssen sich bei dieser Arbeit auf dem sozialen Feld sehr bewähren, denn nicht die begabten Schüler müssen hier eine gute Arbeit leisten, sondern die ganze Klasse sollte ein soziales Kunstwerk gestalten. Alle Schüler müssen den Text nicht nur theoretisch verstehen, sondern auch durch Gestik, Mimik und Sprache interpretieren können. Die Kraft und Freude der Schüler an der Gestaltung sollte aus der Wahrnehmung der Mitschüler, aus den Regieanweisungen und aus der eigenen Rolle erwachsen.

Jahresarbeit

Ende der **8. und der 12. Klasse** wird von jedem Schüler eine sogenannte Jahresarbeit verlangt, wobei die Vielfältigkeit des Gelernten oder sogar neue Inhalte, durch selbstständiges Forschen zu einer individuellen Bildungsgestalt gebracht und öffentlich dargestellt werden. Die Schüler wählen ihr Thema in Absprache mit ihrem Betreuer. Grundlage der Jahresarbeit ist eigene Forschungsarbeit von exakten Beobachtungen, Befragungen, Versuchen, usw. die durch Literaturstudium oder andere Informationsquellen ergänzt werden muss. So muss die Arbeit aus einem **schriftlichen** und einem **künstlerischen Teil** bestehen, wobei am Ende der Arbeit ein öffentlicher Vortrag zu halten ist.

Methodisch liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf der eigenen Erfahrung eigener Arbeitsfähigkeiten, auf dem Lernen und Erleben eigener Arbeitsplanung und Arbeitsorganisation über längere Zeit. Die Arbeit trägt zur Formung der Persönlichkeit bei.

Zusammenfassend kann ich behaupten, dass der künstlerische Unterricht in der Waldorfschule für die pädagogische Arbeit eine Grundlage bildet. Da sich die Schüler in zahlreiche künstlerische Tätigkeiten während ihrer Schulzeit vertiefen konnten, kann das einen positiven Einfluss auf ihren später Lebensweg haben, bzw. sie können eventuell leichter das finden, was sie glücklich und ihnen Freude macht.

Literaturverzeichnis

- A magyar Waldorf-iskolák kerettanterve*, Melléklet a 20/2006. (V.5.) OM rendelethez, [2. számú melléklet a 17/2004. (V.20.) OM rendelethez]
- Carlgren, Frans (1992): *Szabadságra nevelés*. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart.
- Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners (2011): *Waldorf Pädagogik Weltweit*. Berlin.
- Ganser, H. – Gergely, E. – Richter, T. (1985): *Das Wagnis Erziehung – aus der Lebenswirklichkeit der Rudolf Steiner-Schule*, Verlag Böhlau, Wien.
- Geuenich, Stephan (2009): *Die Waldorfpädagogik im 21. Jahrhundert*. Verlag Münster, Hamburg.
- Kranich, Ernst-Michael (1999): *Anthropologische Grundlagen der Waldorfpädagogik*. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart.
- Paschen, Harm (2010): *Erziehungswissenschaftliche Zugänge zur Waldorfpädagogik*. Verlag VS, Wiesbaden.
- Richter, Tobias (2010): *Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule*, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart.
- Steiner, Rudolf: *A világ és az ember szellemi megismerésének alapelemei*. Genius Kiadó, Budapest.
- Steiner, Rudolf: *Általános embertan, mint a pedagógia alapja*. Genius Kiadó, Budapest.
- Steiner, Rudolf (1985): *Das Sinnlich-Übersinnliche in seiner Verwirklichung durch die Kunst, Kunst und Kunsterkenntnis*, GA 271, Dornach.
- Steiner, Rudolf (1989): *Die pädagogische Praxis vom Gesichtspunkte geisteswissenschaftlicher Menschenerkenntnisse*, GA 306, Dornach, Vortrag vom 19.4.1923.
- Schieren, Jost (2008): *Unterrichtsqualität an der Waldorfschule?*, Verlag Kopaed, München.
- von Heydebrand, Caroline (2009): *Vom Lehrplan der Freien Waldorfschule*, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart.